

Nationalpark Nachrichten

Letzte Ausgabe
auf Papier!

Siehe letzte Seite

Nationalpark
Wattenmeer



SCHLESWIG-HOLSTEIN



INFORMATIONSBLATT AUS DEM NATIONALPARK SCHLESWIG-HOLSTEINISCHES WATTENMEER | OKTOBER - DEZEMBER 2010

25 Jahre – eine Bilanz

Am 1. Oktober 2010 besteht der Nationalpark ein Vierteljahrhundert. Dr. Detlef Hansen, Leiter der Nationalparkverwaltung, ist von Anfang an dabei und hat das heutige Gesicht dieses größten europäischen Nationalparks wesentlich mitgeprägt. Er blickt zurück auf eine der größten Erfolgsgeschichten Schleswig-Holsteins.

„Beim Blick über den Deich schauen wir in einen Naturraum der Superlative. Nirgendwo auf der Welt hat sich unter dem Einfluss der Gezeiten eine vielfältigere Landschaft entwickelt, die sich noch heute ständig verändert und sich in einem weitgehend vom Menschen unbeeinflussten Zustand erhalten hat, schutzwürdig und schutzbedürftig zugleich. So war es nur folgerichtig, dass der schleswig-holsteinische Landtag durch Gesetz beschloss, am 1. Oktober 1985 den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer einzurichten.

25 Jahre später, am 1. Oktober 2010, trifft der Meeresgrund noch immer den Horizont, bestimmen Ebbe und Flut den Ablauf in dieser amphibischen Welt. Und doch hat sich der Nationalpark mal unmerklich, mal augenfällig verändert. Dies betrifft nicht nur Tiere und Pflanzen, auch die Einstellung der Menschen zu ihrem Nationalpark hat sich verändert. Der Weg von der Idee bis zur Umsetzung des Nationalparks war mühsam und steinig, wie bei Einführung der meisten Großschutzgebiete in Deutschland. Skepsis und Ablehnung gegenüber dem Neuen bestimmten die Diskussion auch an der schleswig-holsteinischen Westküste. Aufkleber „Nationalpark - Nein Danke!“ wurden verteilt.



Im Wattenmeer betritt man den Meeresboden. Für Urlauber ein außergewöhnliches Erlebnis. Postbote Knud Knudsen (links), der zur Hallig Süderoog unterwegs ist, liebt dies auch nach vielen Jahren noch.

Auch wenn die damals noch jungen Naturschutzgesetze ausdrücklich vorsahen, dass naturverträgliche Nutzungen in Nationalparks nicht ausgeschlossen sind, bestand an der Küste doch Furcht vor der Einschränkung traditioneller Nutzungen. In Deutschland war Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre noch völlig unbekannt, welche Aufgaben und Ziele ein Nationalpark vorrangig zu erfüllen hatte.

Dass die Entscheidung für den ersten deutschen Wattenmeer-Nationalpark richtig war, ist heute unstrittig. Mehr als 85% der Menschen in Schleswig-Holstein -auch der Küstenbewohner- halten es für wichtig oder sind sogar stolz darauf, den Nationalpark vor ihrer Haustür zu haben! Die Menschen haben erkannt, welche Chancen der Nationalpark für Mensch und Natur gleichermaßen hat. Die

Nationalparkgeschichte ist eine der Erfolgsgeschichten des Naturschutzes in Schleswig-Holstein, mit Strahlkraft über die Ländergrenzen hinweg, wie die aktuelle Diskussion um die Einrichtung des dänischen Wattenmeer-Nationalparks und die Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe durch die UNESCO im Jahre 2009 belegen.

Vor dem Hintergrund weltweit diskutierter Themen wie Schutz der Biodiversität, Klimawandel und Umweltzerstörung rücken Nationalparks und Biosphären-Schutzgebiete in Deutschland und weltweit in den Mittelpunkt der Naturschutzpolitik. Wir sind Teil eines weltweiten Netzes von Großschutzgebieten, in denen sich Natur nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln kann, ohne zu fragen, was sie dem Menschen nutzt. Natur Natur sein lassen, ist das starke Leitbild der Nationalparks weltweit. Im Wattenmeer hat dieses Ziel seine Grenzen nur dort, wo Leib und Leben der Menschen bedroht sind. Notwendiger Küstenschutz wird durch den Nationalpark deshalb nicht in Frage gestellt.

Das Nationalparkamt, anfangs in der blauen Baracke an der Eider, heute als Nationalparkverwaltung im Tönninger Schlossgarten untergebracht und seit 2008 Teil des neu gegründeten Landesbetriebes für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz, setzte auf Information, Aufklärung und Beteiligung der Menschen. Arbeitskreise wurden gegründet und mit den beiden seit 1997 öffentlich tagenden Nationalpark-Kuratorien wurde die Mitsprache der Nutzer und Kommunen sichergestellt. Entscheidungen wurden transparent. Mit den Jahren wurde deutlich, dass der geforderte Interessenausgleich zwischen Schutz und Nutzung mit Vernunft und Augenmaß möglich ist.

Unerlässliche Voraussetzung dafür sind und waren klare Zielvorgaben und rechtlich verbindliche Standards. Unser Nationalparkgesetz (NPG) von 1985, das 1999 auf der Grundlage der mehrjährigen Ökosystemforschung im Wattenmeer

Die Nationalpark-Ranger Martin Kühn und Rainer Rehm erläutern bei den Ringelganstagen, warum und wie die Vögel beringt werden.



novelliert wurde, hat sich als verlässliche Rechtsgrundlage erwiesen. „Klare Grenzen geben gute Nachbarschaft“, sagte ein Eiderstedter Bürgermeister in der hitzigen Debatte um die Novelle des NPG. Die nach ökologischer Empfindlichkeit eingerichteten Schutzzonen, die seeseitige Erweiterung um ein Schweinswal-schutzgebiet vor Sylt und Amrum und klare „Spielregeln“, was im Nationalpark erlaubt ist und was nicht, machen unser Nationalparkgesetz zu einer verlässlichen Grundlage.

Der Nationalpark war von Anfang an ein wichtiges Argument im internationalen Nordseeschutz. Dass das Einbringen von Dünnsäure, Klärschlamm, Schadstoffen, Öl und Müll gestoppt und zumindest im Bereich der Nordsee deutlich reduziert wurde, ist maßgeblich der Gründung der drei Küstennationalparks und der vertrauensvollen Zusammenarbeit auf trilateraler Ebene zu verdanken. Die Arbeit des Gemeinsamen Wattenmeersekretariats in Wilhelmshaven ist dabei besonders herauszustellen.

Gleichzeitig wurden Lösungen für Nationalpark-unverträgliche Nutzungen gefunden: die Jagd im Nationalpark wurde bis Ende der 1980er Jahre schrittweise eingestellt, die Herzmuschelfischerei mit ihren gravierenden Eingriffen in den Wattboden beendet, die Waffenerprobungen in der Meldorfer Bucht wurden auf wenige Tage im Jahr reduziert, der Luft-/ Bodenschießplatz im Sylter Königshafen aufgrund der Wiedervereinigung überflüssig, die Mindestflughöhe für zivilen

wie militärischen Flugverkehr wurde deutlich angehoben.

Die Natur, die Menschen in Schleswig-Holstein und unsere Gäste haben in den letzten 25 Jahren eindrucksvoll vom Nationalpark profitiert. Die Geschichte des Nationalparks zeigt, dass eine nachhaltige Regionalentwicklung gelingt, dass sich glaubhafter Nordseeschutz auch wirtschaftlich bezahlt macht. Anrainer profitieren von den Angeboten und der Infrastruktur des Nationalparks: ein funktionierendes Besucherlenkungs- und Informationssystem (Informationseinrichtungen, Pavillons, Lehrpfade und Internetangebote), fachkundige Schutzgebietenbetreuung durch Ranger der Nationalparkverwaltung und Mitarbeiter der Naturschutzverbände und vielfältige Naturerlebnisangebote der Nationalpark-Partner. Mehr als eine Million Gäste nutzen diese Angebote jährlich. Mit der Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe wird die Nachfrage nach Naturerlebnisangeboten weiter steigen. Intakte Natur ist heute eins der entscheidenden Kriterien, nach denen Gäste ihren Urlaubsort auswählen. Nationalparks und Weltnaturerbestätten garantieren diese Wertigkeit und stehen für erlebbare Natur.

Der Nationalpark ist ökologisch weitestgehend intakt. Er hat in den letzten 25 Jahren seine Rolle in der Region gefunden und genießt heute breite Zustimmung in der Bevölkerung. Ich möchte all jenen danken, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass wir heute stolz Bilanz ziehen können.“

Grüne Grenze zwischen Land und Meer

Salzig ist das Land vor den Deichen, denn täglich sorgt die Flut für Nachschub. Nur spezialisierte Salzpflanzen halten daher Wache an der grünen Grenze zwischen Land und Meer. Sie ist ein seltener Lebensraum und bildet einen schmalen Saum, der sich ursprünglich wie ein durchgehendes Band an unserer Küste entlang zog.

Käfertraum und Gänseweide

In urwüchsigen Salzwiesen summt und brummt es: etwa 1.800 wirbellose Tierarten leben in, an und von 50 Pflanzenarten. Alle sind hoch spezialisiert. Rund 300 Tierarten können außerhalb der Salzwiesen nicht leben. Käfer, Langbeinfliegen, Hornmilben und andere Wirbellose sind unauffällig. Nur Wissenschaftler finden die meist winzigen Tiere.

Augenfällige Bewohner der Salzwiesen sind dagegen die Vögel. Im Nationalpark brüten jährlich rund 40 Arten mit über 100.000 Brutpaaren. Etwa 40 arktische Zugvogelarten mit mehreren Millionen Individuen rasten auf den Salzwiesen, wenn sie im Frühjahr und Spätsommer/Herbst einen mehrwöchigen Zwischenstopp machen, um bei Niedrigwasser im Wattenmeer Nahrung zu suchen. Gänse und Enten haben die Salzwiesen zum Fressen gern und futtern sich dort Fettreserven für die Reise in ihre Brutgebiete an. Seit den 1980er Jahren sind die Salzwiesen daher unter Schutz gestellt.



Nach einem Regenschauer: Die natürlich angewachsene Salzwiese in St. Peter-Ording ist überwiegend mit Keilmelde bewachsen.



Die Natur auf dem Vormarsch: Auf der Insel Trischen entwickelt sich diese Salzwiese seit 70 Jahren ohne jegliche menschliche Einflussnahme. Alte Vorlandstrukturen lösen sich auf, natürliche Priele durchschneiden die Salzwiese.

Wuchtbremse

Die Salzwiesen im Vorland dienen vorrangig der Deichsicherung, da sie bei Überflutungen die Wucht der Nordseewellen bremsen. Die Stabilität galt als besonders groß, wenn sie mit Schafen intensiv beweidet waren. Salzwiesen wurden daher seit Jahrhunderten als Wellenbremse im Schutz von Lahnungen herangezogen, intensiv beweidet und stark entwässert. Dies hatte Folgen: Das Vorland und die Pflanzendecke waren monoton. Die Salzwiese glich eher einem Golfraas denn einem natürlichen Lebensraum.

Vom Golfraas zum natürlichen Schutzschild

Heute hat sich das Erscheinungsbild der Salzwiese gewandelt. Beweidung findet vielerorts nicht mehr statt. 50 % der Salzwiesen dürfen sich ohne Schafbeweidung entwickeln. Für viele ein ungewohntes Bild, das mit den vertrauten Verhältnissen der zurückliegenden Jahrzehnte und den eigenen Wertvorstellungen nicht mehr übereinstimmt. Heute erfreuen wir uns am blühenden Strandflieder, am Vogelruf oder an der sich im stetigen Küstenwind

wiegenden Pflanzendecke aus Kräutern und Gräsern. Durch den Nationalparkschutz wird der Salzwiese wieder die Möglichkeit gegeben, sich nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten zu entwickeln. Die Salzwiese ist nicht statisch, sie wird sich in ihrem eigenen Rhythmus verändern. Wir Menschen sollten uns in den Nationalparks, die als einzige Gebiete weltweit eine natürliche Entwicklung der zu schützenden Landschaften zum Ziel haben, zurücknehmen und diesem Prozess Raum und Zeit geben. Das wäre eigentlich ganz leicht. Alles, was wir tun müssten, ist: Nichts - „Natur Natur sein lassen“. Dort allerdings, wo sich Salzwiesen ohne schützende Lahnungen nicht halten, sind Sicherungsmaßnahmen auch in Zukunft erforderlich. Auf Details haben sich Küstenschutz und Naturschutz in einem Vorlandmanagementkonzept verständigt. Und das hat Erfolg: die Salzwiesenfläche am Festland ist seit Nationalparkgründung um 30 % angewachsen. Das Gute daran: Auch blühende und hoch angewachsene Salzwiesen ohne Schafbeweidung bremsen die Wucht der Nordseewellen und schützen die Küste.

Dr. Martin Stock

Fischerei im Nationalpark

Weltweit sind Jagd und Fischerei in Nationalparks in der Regel unzulässig; bei gewährten Ausnahmen müssen sich diese Nutzungen an den Nationalparkzielen orientieren. Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gibt es eine besondere Sachlage: der gesamte seeseitige Küstenraum ist Nationalpark. Die kleine Küstenfischerei kann nicht ausweichen. Also darf sie weiterhin - allerdings mit Einschränkungen - stattfinden; so sieht es das Nationalparkgesetz vor. Die Nationalparkverwaltung hat das Ziel, die Fischerei im Nationalpark möglichst naturverträglich zu gestalten. In 25 Jahren konnte einiges erreicht werden:

- In den Schutzzonen 1 ist nur die Fischerei auf Fische, Miesmuscheln und Krabben in bisheriger Art und Umfang zulässig (1985).
- Hobbyfischer dürfen die Schutzzone 1 bei Niedrigwasser nur auf ausgezeichneten Fahrwassern befahren (1992).
- Das Muschelfischereiprogramm erlaubt nur die Nutzung von Miesmuscheln und Austern (1996). Herz- und Schwertmuscheln dürfen nicht befischt werden. Die Miesmuschelfischerei ist in



90 Vollerwerbsfischer fischen mit ihren Krabbenkuttern an der schleswig-holsteinischen Westküste jährlich etwa 6000 Tonnen Garnelen.

- der Wasserwechselzone und dem größten Teil von Schutzzone 1 untersagt.
- Freiwillige Vereinbarungen mit Fischern stellen sicher, dass Störungen von Brandgänsen während der Mauserzeit im Juli/August vermieden werden (1999).
- Südlich des Hindenburgdamms ist ein nutzungsfreies Gebiet (3% der Nationalparkfläche) eingerichtet (1999).
- Im Walschutzgebiet vor Sylt und Amrum ist das Aufstellen großmaschiger hochstehender Stellnetze untersagt, um Kleinwal-Beifänge auszuschließen (1999).

Inzwischen gibt es neue Herausforderungen. Die Krabbenfischerei hat einen Antrag auf Ökozertifizierung gestellt.

Dies dürfte nur erfolgreich sein, wenn die hohen Beifangquoten an Jungfischen gesenkt werden können. Auch die Miesmuschelfischerei steht vor einem Umbruch, weil es kaum noch Saatmuscheln gibt, um die Bodenkulturen zu betreiben. Daher wird derzeit mit Hängekulturen experimentiert.

Außerdem werden Muscheln importiert – mit dem Risiko der Einschleppung gebietsfremder Arten. Ein erstaunliches Beispiel ist die Pazifische Auster, die aus Kulturen auswilderte und innerhalb weniger Jahre invasiv das gesamte Wattenmeer besiedelte. Der Klimawandel bringt eine ständige Änderung der Artenzusammensetzung im Wattenmeer mit sich und beeinflusst auch die Fischerei.

Dr. Thomas Borchardt

Biosphäre: Der Blick in eine nachhaltige Zukunft

„Unser“ Biosphärenreservat besteht seit 1990. Es erstreckt sich von der dänischen Grenze bis zur Elbmündung und gliedert sich in drei Zonen. Kern- und Pufferzone, in denen die Natur Vorrang hat, sind deckungsgleich mit dem Nationalpark. Die Entwicklungszone, das sind die fünf bewohnten Halligen, kam erst Ende 2004 hinzu – auf Wunsch der örtlichen Bevölkerung, denn die Halligleute sehen das Biosphärenprogramm der UNESCO als ihre Zukunftsperspektive.

Über gemeinsame Projekte, Aufgaben der Regionalentwicklung, aber auch Problem- und Fragestellungen entwickelte sich in den letzten Jahren eine zugkräftige Nachhaltigkeitsstrategie für die Modellregion Biosphäre Halligen. Gemeinsam und vorbildhaft haben die Halliggemeinden und die Biosphärenverwaltung diese Strategie konzipiert und ständig weiter ausgearbeitet. Für die Umsetzung dieser Zukunftsvorsorge ließ die Staatskanzlei sogar einen Leitfaden zu Fördermöglichkeiten erarbeiten. Um die Ernsthaftigkeit und ihr Bekenntnis zu einer starken Nachhaltigkeit weiter zu untermauern, haben die Bewohnerinnen und Bewohner der Halligen in diesem Jahr ein Grundsatzpapier zur Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen.

Engagiert, den Blick offen und in die Zukunft gerichtet – so leben die Halligleute im Biosphärenreservat.



Auf den Halligen wird nachhaltige Landwirtschaft betrieben.

Kirsten Boley-Fleet

Monitoring – die Spinne im ökosystemaren Netz



*Sedimentationsmessungen
in Salzwiesen*

Das Wattenmeer ist eine Wiege der ökologischen Forschung. Prof. Karl August Möbius (1825-1908) erforschte schon Anfang des vorletzten Jahrhunderts die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Lebewesen einer Austernbank. Er prägte dafür den Begriff der Biozönose oder „Lebensgemeinschaft“. Dieses Biozönose-Konzept hat bis heute Gültigkeit. Die Frage nach der Gesamtheit des Wattenmeeres im Zusammenspiel mit seinen Einzelteilen und den Reaktionen auf äußere Einflüsse hat auch die Geschichte des Nationalparks von Anfang an bewegt.

Auch wenn bereits viel im Wattenmeer geforscht war, es bestand großer Bedarf sowohl an grundlegenden Struktur- und Prozessdaten als auch an handfester Politikberatung. Der junge Nationalpark von 1985 musste geschützt und im Einklang mit den traditionellen Nutzungen entwickelt werden. Das Großforschungsvorhaben „Ökosystemforschung Wattenmeer“ begann folgerichtig 1989 und wurde 1996 mit dem Synthesebericht abgeschlossen. Die UNESCO würdigte den Vorbild-



Aus ganz Europa zu Gast: Die Brandgans.

charakter dieses Vorhabens und erkannte es als internationales Pilotprojekt im Rahmen des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ an. In der Region stieß der Ergebnisbericht hingegen auf kräftigen Widerstand.

Fachlich und inhaltlich lieferte die Ökosystemforschung jedoch die gewünschten Ergebnisse, die als Grundlage für viele Planungen und Maßnahmen dienten, die wir heute als selbstverständliches Nationalparkinventar ansehen. Nicht nur die Novellierung des Nationalparkgesetzes 1999 geschah auf der Grundlage der Ökosystemforschung, auch die Erweiterung des Biosphärenreservats, das Besucherinformationssystem (BIS) oder das Vorlandmanagementkonzept haben dort ihre Ursprünge.

Für das Wattenmeermonitoring legte die Ökosystemforschung eine wichtige Grundlage. Angetrieben durch die erste Seehundepedemie im Jahr 1988 war der Bedarf nach verlässlichen Informationen über den Qualitätszustand des Wattenmeers für die Verwaltungen und die Politik groß - nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern im gesamten Wattenmeer der Niederlande, Deutschlands und Dänemarks. Mit den Erkenntnissen aus der Forschung konnte ein fachlich fundiertes und zugleich finanzierbares, wattenmeerweit harmonisiertes Umweltbeobachtungsprogramm etabliert werden. Das Trilaterale Monitoring und Bewertungsprogramm (TMAP) ist eine wesentliche Säule der mehr als 30 Jahre währenden

fruchtbaren Zusammenarbeit der drei Staaten zum Schutz des weltweit einzigartigen Großökosystems Wattenmeer. Heute können wir zeitnah und zeitgemäß berichten, dass die Zahl der Seehunde bei uns im Nationalpark auch nach zwei Seehundepidemien auf stattliche 10.000 Tiere angewachsen ist. Wir wissen ganz sicher, dass der Mauserbestand der nahezu gesamten europäischen Brandganspopulation im Dithmarscher Wattenmeer von einem Maximum von 220.000 Tieren vor 10 Jahren mittlerweile deutlich zurückgegangen ist, auch wenn wir (noch) nichts über die Ursachen wissen. Wir wissen um den besorgniserregenden Rückgang einzelner Brutvogelarten wie Sand- und Seeregensepfeifer und haben Wissenschaftler für die Ursachenforschung interessieren können.



Muschel mit Migrationshintergrund: Die Pazifische Auster kam als Zuchtauster in europäische Gewässer.

Wir wissen auch, dass Karl Möbius heute vergeblich nach „seiner“ europäischen Auster suchen würde. Sie ist ausgestorben – vermutlich durch Überfischung und sich änderndes Klima. Ihre „Nachfolge“ hat die Pazifische Auster angetreten, vom Menschen in europäische Gewässer eingebracht. Sie konnte sich im erwärmenden Klima gut vermehren und hat eine Reihe von Begleitarten mitgebracht. Das Problem der Neobiota wird zukünftig viel Aufmerksamkeit erfordern. Der Wandel im Ökosystem Wattenmeer bleibt also weiter Programm.

www.waddensea-secretariat.org/QSR-2009/index.htm

Dr. Klaus Kofsmagk-Stephan

Weltnaturerbe Wattenmeer - Urlaub genießen und wilde Natur erleben

Was kann schöner sein als unmittelbar am Nationalpark Wattenmeer seinen Urlaub zu verbringen? Hier gibt es attraktive Angebote, die Natur zu erkunden, und Quartiere, die ein hohes Maß an Qualität und Service bieten. Vor allem unsere Nationalpark-Partner gefallen den naturbegeisterten Gästen. Seit 2003 gibt es das Nationalpark-Partnerschaftsprogramm. Angefangen hat es mit einer Projekt-Initiative von Insel- und Halligkonferenz, Gemeinde Hooge, Nordsee Tourismus Service GmbH, inspektour GmbH, Gastgebern, Naturschutzverbänden, Wattführern und Nationalparkverwaltung.



Inzwischen sind 116 Unternehmen bzw. Einzelpersonen dabei. Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, Reedereien, Tourismusorganisationen, Reiseveranstalter und Gemeinden, Eisenbahnunternehmen, Naturschutzverbände sowie Watt- und Gästeführer beteiligen sich am Partnerschaftsprogramm. Es hat sich ein Netzwerk gebildet, das den Wattenmeerschutzes im Auge hat und gleichzeitig den Tourismus an der Westküste nachhaltig entwickeln und fördern will. Attraktive Angebote, von der Anreise über die Unterkunft bis hin zu Naturerlebnisveranstaltungen, sind bei den ausgezeichneten Betrieben und Personen buchbar. Ein Vergaberat aus Partnern und Natio-

Partner

Nationalpark Wattenmeer



nationalparkverwaltung steuert das Programm. Gemeinsam werden Marketingmaßnahmen organisiert und durchgeführt. Jährlich gibt die Nationalparkverwaltung aktualisierte Flyer aller Partnerbetriebe sowie der Watt- und Gästeführer heraus. Eine eigens eingerichtete Homepage soll die Internetnutzer für einen Urlaub bei den Partnern begeistern.

Viele Menschen erwarten in der Nationalpark-Region ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein bei den Betrieben. Sie sind bei den Nationalpark-Partnern besonders gut aufgehoben. Denn bei unseren Gastgebern werden Umweltschutz und Servicequalität durch Viabono unabhängig geprüft.

Die Nationalparkverwaltung investiert jährlich rund 40.000 € in das Programm. Davon fließt ein großer Teil in Fortbildungsangebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Partner. Insbesondere die jungen Menschen, die bei den Naturschutzverbänden als Zivildienstleistende oder im Freiwilligen ökologischen Jahr für den Nationalpark arbeiten, werden umfangreich fortgebildet. Aber auch die Watt- und Gästeführer kommen mehrmals im Jahr zur Fortbildung zusammen. Die Nationalpark-Partner beteiligen sich finanziell am Projekt. Ihre Beiträge werden zur Unterstützung des gemeinsamen Marketings verwendet.

www.nationalpark-partner.de/sb

Matthias Kundy

Auge und Ohr im Nationalpark

Naturschutz im Wattenmeer hat Tradition. Lange vor Gründung des Nationalparks waren Naturschutzverbände an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste aktiv und setzten sich massiv für die Unterschutzstellung des Wattenmeers ein. Sieben Verbände sind heute ein wichtiger Partner bei der Schutzgebietsbetreuung: insgesamt zwanzig Betreuungsverträge sind mit der Nationalparkverwaltung abgeschlossen worden. Das bedeutet in natura: fast einhundert Zivildienstleistende, FÖJlerinnen, Freiwillige, PraktikantInnen und festangestellte Gebietsbetreuer führen an Ort und Stelle Vogelzählungen durch, kennzeichnen Brut- und Rastgebiete, melden Störungen im Gebiet, bieten Wattwanderungen an, sind Ansprechperson für Gäste in Infozentren und im Gelände, schlagen der Nationalparkverwaltung erforderliche Schutzmaßnahmen vor und vieles mehr. Zusammen mit Nationalpark-Rangern und Nationalpark-Warten organisieren sie die Gebietsbetreuung. Die Rolle der Naturschutzverbände als Träger öffentlicher Belange bei der Genehmigung von Maßnahmen hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass eine frühzeitige Einbindung der Verbände in die Verfahren effektiv ist, eine offene Gesprächsatmosphäre auch gute Ergebnisse bringt. Als Gebietsbetreuer achten sie zudem darauf, dass entsprechende Genehmigungsaufgaben auch umgesetzt werden. Angesichts der Anerkennung des Nationalparks als Weltnaturerbebestätte der UNESCO in Jahr 2009 und der finanziellen Entwicklung des öffentlichen Haushalts stehen Nationalparkverwaltung und Naturschutzverbände nun vor einer neuen gemeinsamen Herausforderung: mit weniger Personal und Sachmitteln den Standard in der Gebietsbetreuung zu halten.

Maren Bauer

Vielfältige Informationszentren

Kein Nationalpark ohne Bildungsarbeit, kein Nationalpark ohne Information der Besucher! Vereine und Naturschutzverbände unterstützten den Nationalpark von Anfang an auch bei der Besucherinformation in ihren eigenen Räumlichkeiten entlang der Küste. Dieses konnte bald durch die Einrichtung von Nationalpark-Informationseinrichtungen der Nationalparkverwaltung (Wattwurm in Meldorf) sowie die Einbindung eigenen Personals in vorhandenen Einrichtungen erweitert werden. 1999 wurde dann das Nationalpark-Informationszentrum Multimar Wattforum in Tönning eröffnet, eine Erlebnisausstellung mit Aquarien zum Thema Wattenmeer und Nationalpark. Mit inzwischen 2,4 Millionen Besuchern erlangte diese Einrichtung schnell überregionale Bedeutung. In den Folgejahren konnten die Ausstellung und das Gebäude umfänglich erweitert werden: 2003 kam die Ausstellung „Wale, Watt und Weltmeere“ und 2008 die Ausstellung „Wasserland Schleswig-Holstein“ dazu. Stellen während der Ferien Familien die Mehrheit der Besucher, sind es während der anderen Zeiten viele Schulklassen, die die Ausstellung und das damit verbundene



Im Multimar Wattforum kommen die Kinder großen Fischen ganz nah und können den Taucher fragen, welcher der gefährlichste ist.

Bildungsangebot nutzen. Als regionale Informationseinrichtungen spielen die Nationalparkhäuser in Wyk auf Föhr und in Husum (letzteres betrieben von der Schutzstation Wattenmeer) eine wichtige Rolle. Die Zusammenarbeit mit anderen

Einrichtungen und Anbietern in diesem Bereich ist wichtig und tragfähig. Mit der Seehundstation Friedrichskoog und dem NABU gibt es gemeinsame Angebote, mit Nationalpark-Partnern besteht eine gute Zusammenarbeit.

Dr. Gerd Meurs

Junior Ranger und Nationalpark-Ferien

Naturerlebnisangebote für Kinder und Jugendliche gibt es in unserem Nationalpark schon viele Jahre, aber seit 2009 bekommen die Junior Ranger in den Nationalen Naturlandschaften neuen Schwung! Im neuen bundesweiten Projekt können Kinder den Nationalpark entdecken, Aufgaben der Ranger kennenlernen und sich selbst für den Nationalpark einsetzen!

Derzeit gibt es zwei Junior Ranger Gruppen, eine in Husum und eine auf Nordstrand. Darüber hinaus treffen sich zukünftig Junior Ranger als Schul-Arbeitsgruppen in Husum und Büsum. Ein ganz neues Angebot wird es ab Sommer 2011 geben: mit sogenannten Entdeckerheften können sich Kinder, die das Wattenmeer besuchen, auf Entdeckungstour in den Nationalpark begeben und sich so zum Junior Ranger qualifizieren.

Die Nationalpark-Ferien bieten Kindern aus den Kreisen Nordfriesland und Dithmarschen eine ganz besondere Möglichkeit, den Nationalpark vor ihrer Haustür zu entdecken. Während der Ferienfreizeit erleben die Nachwuchs-Naturschützer 5 Tage Naturerlebnis und Spaß pur. Betreut werden die Nationalpark-Ferien von den „PraktikantInnen für die Umwelt“ mit Unterstützung der Commerzbank.

Naturerlebnisangebote

Schon seit der Gründung des Nationalparks spielen Naturerlebnisse eine herausragende Rolle. Eine wichtige Aufgabe des Nationalparks ist es, den Menschen die Natur und ihre Schutzwürdigkeit näher zu bringen und erlebbar zu machen.

Ein besonderes Erlebnis ist noch immer die klassische Wattwanderung, die an vielen Stellen im Nationalpark in unterschiedlichsten Formen angeboten wird, mal als literarischer Abendspaziergang, mal als sportliche Wanderung zu Insel oder Hallig. Im Laufe der Jahre haben sich viele verschiedene Naturbegegnungen dazugesellt: Salzwiesenwanderung, Seetierfangfahrten, Vogelbeobachtungen, Halligtörns, Kinderwattspiele und vieles mehr. Die jüngsten Angebote begleiten die Ausweisung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe mit Besuchen bei den Small, Flying oder Big Five.

Besondere Höhepunkte sind seit vielen Jahren die Ringelganstage in der Biosphäre Halligen im Frühjahr sowie der Vogelkiek am ersten Oktoberwochenende. Beide Veranstaltungen widmen sich voll und ganz den Hauptakteuren im Nationalpark, den Millionen von Zugvögeln, die das Wattenmeer jedes Jahr besuchen. Aber auch andere Tiere und Pflanzen sowie kulturelle und kulinarische Besonderheiten kommen bei den Naturerlebnisangeboten der Nationalparkregion nicht zu kurz.

Silke Ahlborn

Nationalpark stärkt Wirtschaft

Der Tourismus trägt laut „Mehrwert“-Broschüre der Nordsee-Tourismus-Service GmbH mit 49,4% zum Volkseinkommen an der Westküste Schleswig-Holsteins bei und bringt der Region jährliche Umsätze in Höhe von 2,1 Milliarden Euro. Hier spiegelt sich wider, dass die Nordsee Schleswig-Holstein zu den Top-Marken unter den deutschen Reisezielen gehört, und dass Bekanntheit und Sympathiewerte hoch sind, wie eine bundesweit durchgeführte Markenstudie der Fachhochschule Westküste zeigte. Eine aktuelle Untersuchung des Bundesamtes für Naturschutz wies nach, dass der Nationalpark Wattenmeer erheblich zu den positiven regionalwirtschaftlichen Effekten beiträgt. Für rund 28% der Besucher des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer spielt der Nationalpark bei der Reisezielentscheidung eine (sehr) große Rolle. Nach den Hochrechnungen der Wissenschaftler generie-



Der Nationalpark bringt Geld und Jobs in die Region.

ren sie einen entsprechenden Anteil am jährlichen Bruttoumsatz und an Beschäftigungsäquivalenten in der Region. Der Nationalpark wird im Tourismus-Marketing der Westküste längst als Imageträger anerkannt und werbewirksam eingesetzt. Durch die Ernennung des Wattenmeeres zum UNESCO-Weltnaturerbe ist nun noch eine zugkräftige und international bekannte Marke hinzugekommen, die aber auch mit glaubwürdigen Inhalten gefüllt werden muss. Nicht zuletzt durch die verstärkte

LKN-SH | Nationalparkverwaltung

Postfach 160 | 25829 Tönning

PVSt | Deutsche Post AG | Entgelt bezahlt C45854

Kooperation zwischen Naturschutz und Tourismus profiliert sich die Nordsee Schleswig-Holstein als Region, in der das Thema „Natur“ und „Natur erleben“ eine besondere Rolle spielt - sei es, dass sich mehr und mehr touristische Betriebe als Nationalpark-Partner auszeichnen lassen oder dass gemeinsame Projekte zur Entwicklung und zum Marketing von attraktiven Naturerlebnis-Angeboten, von Naturreise-Pauschalen und nachhaltigen Urlaubsangeboten konzipiert und umgesetzt werden.

Dr. Christiane Gätje

Vier Amtsleiter



Wenige Monate nach dem Nationalpark wurde das Nationalparkamt eingerichtet. Diese „Ahnenreihe“ der Amtsleiter wurde bei den Ringelganstagen 2010 aufgenommen und zeigt

Dr. Detlef Hansen (2006 - heute),

Friedrich Heddies Andresen (1985 - 1994),

Dr. Bernd Scherer (1994 - 2002)

und Dr. Helmut Grimm (2003 - 2006).

Herausgeber: LKN-SH | Nationalparkverwaltung

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Schlossgarten 1 | D-25832 Tönning

Telefon 04861 616-0, Fax-69

www.nationalpark-wattenmeer.de

Redaktion: Dr. Hendrik Brunckhorst, Elisabeth Koop

Telefon 04861 616-32; hendrik.brunckhorst@lkn.landsh.de

Layout: Elisabeth Koop

Auflage: 3000 Exemplare

Druck: Nupnau, Tellingstedt

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Landesbetrieb
für Küstenschutz,
Nationalpark und Meeresschutz
Schleswig-Holstein



Die Nationalpark Nachrichten erschienen etwa 4 mal jährlich und waren kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Nationalpark Nachrichten künftig nur digital

13 Jahre erschienen die Nationalpark Nachrichten meist 4- 6 mal jährlich auf Papier, insgesamt 79 Ausgaben. Nun wird es sie nur noch digital geben. Dafür brauchen wir Ihre E-Mail-Adresse; Bitte melden Sie Ihr Interesse am neuen Newsletter unter www.nationalpark-wattenmeer.de/sh/newsletteranmeldung.

Wir sind ebenso gespannt wie Sie, was da Neues entstehen wird!

